



Herz-Jesu-Missionare



Foto: pixabay

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Brücken verbinden und überwinden Gräben und Flüsse. Aber nur für den, der darübergeht. Stehenbleiben ist keine Option. Da käme man ja nie ans Ziel. Es braucht schon unsere Schritte – auch im übertragenen Sinn. Wenn wir jemandem entgegenkommen wollen, ist es gut, den ersten Schritt zu machen. Die weiteren Schritte zur Versöhnung sind dann oft leichter als gedacht.

Eine Brücke kann auch für den Schritt ins neue Jahr stehen. Wir haben Erwartungen und vielleicht auch Vor-

sätze. Und andere Menschen haben Erwartungen an uns.

Der Weg in die Zukunft und auf Menschen zu ist oft recht steinig. Erfahrungen aus der Vergangenheit haben uns vielleicht vorsichtig gemacht. Es braucht Durchhaltevermögen und auch ein wenig Mut. Gut, wenn dann das Vertrauen überwiegt. Gerade zu Beginn eines neuen Jahres tut der Blick auf Gottes treue Begleitung gut.

Nach steinigen Wegen kommt oft ein guter von Gott bereiteter Weg. Ich

wünsche Ihnen diese Erfahrung für jeden Tag des Jahres 2023.

Ihr Pater Manfred

Wir Herz-Jesu-Missionare wünschen Ihnen, dass Sie gesund und zufrieden das neue Jahr beginnen dürfen und dass es ein von Gott gesegntes Jahr werde.

»
Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Dietrich Bonhoeffer

Die Inseln sind in Gefahr

Im vergangenen Jahr lud Papst Franziskus alle Kardinäle zu einem Konsistorium nach Rom ein. Das war eine Gelegenheit für unseren Generalassistenten Pater André Claessens, unseren Mitbruder Kardinal John Ribat zu interviewen. Hier ein Ausschnitt des Gesprächs.

Kardinal John, vielleicht ist nicht allen bewusst, wie sehr du dich in deinem Dienst für die Bewahrung der Schöpfung einsetzt. Du hast schon in den USA auf dem Capitol Hill für Maßnahmen gegen den Klimawandel plädiert. Außerdem hast du an der Katholischen Universität in Washington und in der Pfarrei Ignatius Loyola in New York City über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Umwelt gesprochen. Wie erlebst du die Situation heute?

In der Tat sind die Menschen im westlichen Pazifik in den letzten Jahrzehnten durch den Anstieg des Meeresspiegels stark bedroht. Die Papuas waren gezwungen, von ihrem angestammten Land entlang des Ozeans ins Landesinnere zu ziehen, da der steigende Meeresspiegel ihre Häuser überschwemmte. Tausende von Menschen in dem acht Millionen Einwohner-Land sehen sich mit der Tatsache konfrontiert, dass der größte Teil der Inseln in Gefahr ist. Der Meeresspiegel ist gestiegen und hat tief liegende Gebiete überflutet. Das Trinkwasser ist gefährdet, die Brunnen der Gemeinden sind durch das Meerwasser unbrauchbar geworden, Palmen und Kokospalmen sterben ab, die schönen Strände verändern sich... Das Gleiche gilt für Hunderte von kleinen Pazifik-Inseln. Dies ist das wichtigste Thema für die Kirchen in Papua. Als Präsident der Föderation der katholischen Bischofskonferenzen Ozeaniens weiß ich, dass meine Bischofskollegen sich einig sind, dass sofort etwas passieren muss, um den von Umsiedlung betroffenen Menschen zu helfen. Wir sind dafür verantwortlich, dieser Katastrophe eine Stimme zu geben, denn wir sehen: Die Familien leiden. Die Kirche muss die

Für Gerechtigkeit
Kardinal John Ribat MSC
und Pater André
Claessens setzen sich
für Frieden und die
Bewahrung der
Schöpfung ein.



Stimme der Stummen sein! Die Insel Carterets ist durch das Ansteigen des Meeresspiegels bereits in drei Teile geteilt. Die ersten Klimaflüchtlinge sind dort. Wissenschaftler haben vorausgesagt, dass die meisten Inseln bis 2050 verschwunden sein werden!

Papst Franziskus hat dich eingeladen, an der Synode über Amazonien teilzu-

nehmen und die Region Ozeanien zu vertreten, die mit ähnlichen Realitäten zu kämpfen hat. In deiner Rede vor dieser Versammlung hast du das Problem der Landnahme angesprochen. Du betonst, dass Land nicht dem Einzelnen gehört, sondern dem Clan oder der Gemeinschaft: „Wenn dem Land etwas angetan wird, fühlt sich jeder verantwortlich, denn es bedeutet Leben für sie, es

bedeutet ihre Identität, ihre Sprache und Kultur. Wenn du dein Land verlierst, hast du alles verloren, was du hast, du verlierst dein Leben.“ Was kann die Kirche in diesen Zeiten tun?

Ich habe berichtet, dass zwei unserer Bischöfe aus Papua-Neuguinea, die das Leid unserer einheimischen Bevölkerung gehört haben, an den Verhandlungen über eine Neufassung des Vertrags mit dem Bergbauunternehmen beteiligt waren und die Bevölkerung mit einbezogen haben. Der Meeresbodenbergbau ist ein neues Problem. Damit soll eine neue Technologie für den Bergbau in Gewässern getestet werden. Die Regierung unterzeichnete einen Vertrag mit einem Unternehmen, aber die Menschen wurden nicht über die sehr negativen Auswirkungen dieses Projekts auf die Meeresbewohner aufgeklärt. Der Lärm im Meer wird das Leben im Meer zerstören. Beispielsweise befindet sich der Brutplatz von Thunfischen in dem Gebiet, in dem das Projekt durchgeführt werden soll. Aufgrund des großen Widerstands einer internationalen Nichtregierungsorganisation und des Engagements der Kirchen hat sich das Unternehmen zurückgezogen, aber bis heute ist die Bergbaulizenz nicht erloschen, sodass die Gefahr weiterhin besteht, ein anderes Unternehmen könnte sie aufgreifen.

Durch die jüngsten Wahlen hat das Land eine neue Regierung bekommen. Gibt es Hoffnung auf eine Verbesserung für den einfachen Bürger?

Wir müssen feststellen, dass diese Wahlen die am schlechtesten vorbereiteten seit der Unabhängigkeit waren! Abgelegene Gebiete wurden nicht einmal kontaktiert. Korruption überall, um die Stimmen zu kaufen ... In der Vergangenheit haben unsere Regierungen die Finanzen missbraucht und waren das „Sprachrohr“ des Kapitals. Das Parlament hat keinen Sinn für die Kontrolle der Exekutive. Selbst katholische Ab-

geordnete äußern sich nie offen. Die katholische Kirche und andere Glaubensgemeinschaften sind die einzige Stimme der Armen. Keiner scheint zuzuhören. Bevor das Elfte Parlament seine Arbeit aufnimmt, werden wir versuchen, eine Versammlung mit den Abgeordneten zu organisieren, um auf die gegenwärtige Situation aufmerksam zu machen und die Hoffnung des Volkes auf Besserung zu wecken. Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben!

Im Oktober werden wir den 60. Jahrestag des Konzilsdekrets Nostra Aetate über die katholische Kirche und den in-



Im Einklang
Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung gehören zusammen, denn sie beeinflussen sich gegenseitig. Die Zerstörung der Lebensgrundlage kann zu Flucht und Konflikten führen und damit den Frieden weltweit gefährden.

terreligiösen Dialog feiern. Sie haben sich immer sehr dafür eingesetzt, seit Bischof Desmond Moore MSC Sie damit betraut hat. Gibt es Erfolge in diesem kirchlichen Engagement?

Oh ja. Ich muss sagen, dass der Kampf der Religionen gegeneinander verschwunden ist und der Dialog über die Jahrzehnte hinweg gewonnen hat. Die Bemühungen gehen bis zur Basis hinunter und finden in gemeinsamen Feiern mit Muslimen, Hindus, Baha'i und vielen anderen Konfessionen statt. Nicht nur der ökumenische Dialog mit Lutheranern und Anglikanern trägt viele Früchte, auch der interreligiöse

Dialog ist seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine Realität geworden. Ein aktuelles Beispiel ist das Treffen von 2021 über die „Goldene Regel“, bei dem die Vertreter der Religionen gebeten wurden, (kommentarlos) vorzulesen, was ihre jeweiligen „heiligen Schriften“ über diese gemeinsame Regel aussagen: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu...“ Aber wir müssen erkennen, dass auch einige radikale muslimische Gruppen versuchen, die Geselligkeit in unseren Glaubensgemeinschaften zu vergiften.

Herzlichen Dank, Kardinal John, dass du uns wachhältst und uns auf die Herausforderung aufmerksam machst, als Ordensgemeinschaften in einer sich rasch verändernden Welt die Stimme der Stimmlosen zu sein.

Wir haben uns auch über einige andere Themen ausgetauscht, wie die anhaltende Gewalt in West-Papua und das Engagement der Kirche für die Einhaltung der grundlegenden Menschenrechte.

Auch das wachsende Engagement Chinas im pazifischen Raum und die Art und Weise, wie Australien und die USA (die ihre erste Botschaft in Papua-Neuguinea errichten) Geld in das Land pumpen, um dem wachsenden Einfluss dieser riesigen Nation entgegenzuwirken (die Salomonen haben die Ansiedlung Chinas akzeptiert).

Der Kardinal äußerte den Wunsch, dass seine Mitbrüder sich noch stärker für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung im pazifischen Raum einsetzen mögen.

__Pater André Claessens



Mangroven gepflanzt, um zu überleben

Der Inselstaat Kiribati gehört zu den Ländern, die am meisten von den zerstörerischen Auswirkungen des Klimawandels auf die Umwelt und die Menschen betroffen sind.

Der Klimawandel kennt keine Grenzen und ist ein globales Problem, das alle Menschen auf diesem Planeten betrifft. Die Wissenschaft hat davor gewarnt, dass der Klimawandel menschengemacht ist, das heißt, dass er durch menschliche Aktivitäten verursacht wird. Die Industrieländer, die Länder der Ersten Welt, die Industrienationen und die bevölkerungsreichsten Länder sind die Hauptverantwortlichen für den Klimawandel.

„Laudato Si“-Aktion

Kiribati ist zwar nicht für den Klimawandel verantwortlich, gilt aber als eines der Länder, die am stärksten von den negativen Auswirkungen der Erderwärmung betroffen sind. Dies gilt insbesondere für den Anstieg des Meeresspiegels, da der höchste Punkt des Landes nicht mehr als drei Meter über dem Meeresspiegel liegt, aber ebenso für Dürre und Süßwasserknappheit aufgrund des Eindringens von Meerwasser sowie für das Ausbleichen der Korallen und andere Auswirkungen des Klimawandels.

Als Antwort auf „Laudato Si“ versuchten die MSC in Kiribati, sich über die Pfarrei St. Joseph zu engagieren, indem sie die Jugendlichen einluden, zum Abschluss der „Zeit der Schöpfung“ am „Laudato Si“-Aktionsprogramm teilzunehmen – durch das Pflücken von Mangroven-Setzlingen, die nach drei Tagen gepflanzt werden sollten.

Dieser Tag wurde ein besonderer: Zuerst feierten die Jugendlichen zusammen mit den Pfarrangehörigen Eucharistie. Im Anschluss an die Messe

gab es ein Frühstück. Gegen neun Uhr gaben zwei Vertreter des Umweltministeriums den Jugendlichen eine wichtige Botschaft über die Verantwortung, die wir für den Schutz unserer Umwelt tragen. Später begannen viele Jugendliche mit einer Säuberungsaktion entlang des Strandes der Insel Bonriki. Die meisten Jugendlichen aber pflanzten Mangroven-Setzlinge.

Wertvolle Pflanzen

Die katholische Jugend wurde an den Wert der Mangroven erinnert und an



Vor der Aktion
Jugendliche, Ordensleute und Pfarrangehörige versammeln sich zum Gebet.

die Notwendigkeit, sie zu pflanzen und zu schützen, da Mangroven eine wichtige Rolle für den Lebensraum und die Fortpflanzung im Meer sowie für den Küstenschutz spielen. Bisher haben die Jugendlichen etwa 3 000 Mangroven an einem zugewiesenen Ort gepflanzt, und

es ist geplant, im Laufe der Jahre immer mehr zu pflanzen. Zu den Jugendlichen gesellten sich der Katechet, die angehenden Katechisten und die Töchter Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen. Es war ein einfacher, aber wichtiger Schritt, um die katholische Jugend

für den Umweltschutz zu begeistern. Dies ist eine kleine konkrete Aktion, um unsere Jugend in die Pflege und den Schutz unseres gemeinsamen Hauses einzubinden, wie es Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato Si“ fordert.
__Pater Martin Everi

Eine neue Pfarrei mit alten Sorgen

Den Herz-Jesu-Missionaren wurde in einem Vorort von Kinshasa eine neu gegründete Pfarrei anvertraut. Kardinal Fridolin Ambongo hat unseren Mitbruder Pater José Mbiashu als Pfarrer ernannt.

In Kinshasa sind die meisten Pfarreien riesig. Deshalb werden immer wieder Pfarreien geteilt. Kürzlich wurde von der Pfarrei St. Johannes Bosco ein Teil abgetrennt und die Pfarrei St. Dominikus Savio errichtet. Bisher gibt es in der Pfarrei nur eine kleine alte Kirche, die dringend renoviert werden müsste. Außerdem wäre ein Pfarrhaus nötig. Bis jetzt wird dafür ein Haus gemietet. Keine leichten Aufgaben für den neuen Pfarrer. Und da der Staat sich nicht um die Infrastruktur wie Wege und Wasserversorgung kümmert, müssten die Bewohner des Ortes sich selbst darum sorgen.

Finanzielle Herausforderung

Die Leute in der Pfarrei leben von Landwirtschaft und Kleinviehzucht. Das ist möglich, weil es an diesem Vorort der Hauptstadt noch Flächen gibt, die bewirtschaftet werden können. Das ist der einzige Vorteil, der sich aus der abgelegenen Lage ergibt. Die Nachteile überwiegen. Die Schüler müssen weit zu Fuß bis zur nächsten Schule gehen. Und der Weg zum nächsten Krankenhaus ist noch weiter.

Werktags bringt die Kollekte etwa drei Euro ein, sonntags etwa 35 Euro. Und davon soll der Pfarrer bezahlt werden... Ich hoffe auf finanzielle Unterstützung, um das große Grundstück zu bewirtschaften. Der Grund müsste ein-

gezäunt und Werkzeug müsste gekauft werden. Dann könnte man ein regelmäßiges Einkommen für die Pfarrei haben – und Arbeit für die Leute. Ein kleines

Projekt existiert bereits: Sie haben ein Bohrloch im Hof der Pfarrei. Sie verkaufen Wasser und nutzen es zum Gießen.
__Pater José Mbiashu



Zu wenig Platz
Eine der vielen Baustellen in der neuerrichteten Pfarrei ist diese alte und zu kleine Kirche.



Bei der Feldarbeit
Pater José geht mit gutem Beispiel voran.

Ordensgelübde und Weihen

Philippinen

Jymell Salino und Florris Inocencio feierten in der Scholastikats-Gemeinschaft in Quezon City ihre Ewige Profess.

Andenunion



Carlos Segura und Joselito López haben in Peru ihre Ewige Profess abgelegt. Carlos wird seinen Dienst als MSC-Bruder fortsetzen und in der Verwaltung der Andenunion arbeiten. Joselito, der bereits Diözesanpriester war, wird seinen Dienst im Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen in Lima fortsetzen.



Die Andenunion freute sich über die Priesterweihe eines ihrer Mitglieder, Omer Martinez Montenegro, MSC, die am 20. August 2022 in Lima stattfand. Die Eucharistiefeier, in der Omer geweiht wurde, fand in unserer Pfarrei St. Philippus der Apostel statt und wurde von MSC-Bischof Norberto Strotmann geleitet.

Dominikanische Republik

Drei junge Männer legten ihre ersten Gelübde im Noviziat in Santiago ab. Es sind Wisnel Mesamour, Fritzner Chéry und Yefry Núñez. Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen!

UAF



Neun junge Männer begannen am 15. August 2022 ihr Noviziatsjahr in Kimwenza (Kongo).



Sieben junge Männer legten in der Pfarrei St. Maria Magdalena, Kinshasa, im Kongo ihre ersten Gelübde ab. Es sind Guy Kodoro, Willy Magbela, Robert Sukama, Atangana Espoir, Abolo Boris, Claude Bokumbo und Guillaume Meli.



Unser Mitbruder Bischof Toussaint Iluku hat vier junge Mitbrüder zu Diakonen geweiht: Modest Lobo und Roland Mapanda aus der Demokratischen Republik Kongo, Déodat aus der Republik Kongo und Xavier Tiabondou aus Burkina Faso. Es war ein großes Fest für die Angehörigen und Herz-Jesu-Missionare. Gott möge ihnen in ihrem Dienst ein Herz schenken, das offen ist für die Bedürfnisse der Menschen, die so dringend Hilfe brauchen für Leib und Seele.

Indonesien

15 junge Männer legten am 25. Juli 2022 im Noviziat von Karanganyar in Indonesien ihre ersten Gelübde ab. Alles Gute und Gottes Segen!

»
Geliebt sei überall das Heiligste Herz Jesu.

Diese Devise von Pater Jules Chevalier und allen MSC gilt auch heute noch. Sichtbar wird das „überall“ immer wieder in den 50 Ländern, in denen sie wirken.

NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an.

Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Oßner MSC
Schönleitenstr. 1
A-5020 Salzburg
manfred.msc@gmx.net
0043-(0)662/432901-125

IMPRESSUM

Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

Verantwortlich:

P. Manfred Oßner MSC,
A-5020 Salzburg, Schönleitenstr. 1
Tel. 0043-(0)662/432901-125
FAX: 0043-(0)662/432901-150
E-Mail: manfred.msc@gmx.net
Websites: www.herz-jesu-missionare.com

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

Für Deutschland:

83381 Freilassing, Postfach 1146,
Postbank München:
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Missionshaus Lieferung,
5020 Salzburg-Liefering, Schönleitenstraße 1
Postscheck Wien:
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619
BIC: OPSKATWW

Jahresbezugspreis: 17,95 Euro,
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Obj. 22